

Ueber das jüngste aufgeschwemmte Land

(Alluvial = Gebilde)

in Steiermark.

Von Mathias Joseph Anker,
Custos und Professor der Mineralogie am Joanneum.

Wenn man einen aufmerksamen Blick auf die ungeheuer großen Massen von Schotter (Geschiebe)¹⁾, Sand- und Thon-Lager in diesem Lande richtet, so dringen sich dem Geiste unwillkürlich die Fragen auf: Wie kommen sie her? Woher kommen sie zu uns? Wo und wie finden sie sich? Woraus entstehen sie?

Diese jüngsten Aufschwemmungen unserer Erdrinde bilden gewöhnlich die Ufer der Flüsse, und in ihrer mehr- oder minderen Ausdehnung die schönen Thäler, Ebenen und niedern Hügel; so in Steiermark das schöne Enns-, Mürz-, Mur- und Raabthal, das fruchtbare Rainach-, Stainz-, Lafnitz- und Sulmthal, das Sannthal u. n. m.; dann die großen Ebenen bei Gräß (Gräberfeld), das Leibnitz-, Drau- und Petauerfeld.

Wenn man diese letzterwähnten Ebenen näher betrachtet, so können dieselben entweder nur durch wiederholte, ungeheuer große

1) Welche mit jenen Geröllsteinen nicht zu verwechseln sind, die am Fuße der Alpen sich sehr häufig zeigen, und als zertrümmerte Theile der dort befindlichen Felsen anzusehen sind.

Ueberschwemmungen, oder durch mehrere veränderte Stromrichtungen der Flüsse und einen höhern Stand der Flüsse selbst gebildet worden sein, von welchen Erscheinungen uns aber die Geschichte keine Belege liefert, so z. B. daß bei Grätz jemals eine so große Ueberschwemmung statt gefunden habe, daß der Murfluß bis Straßgang ausgetreten sei, oder die Stromrichtung der Mur eine bedeutende Veränderung erlitten habe; hierzu dient uns als ein kleiner Beleg die topographische Karte von Wischer vom Jahre 1675, auf welcher fast noch die nämliche Mur-Stromrichtung angegeben ist, wie selbe jetzt noch besteht.

Bei den Untersuchungen dieses aufgeschwemmten Landes durch Brunnengrabungen in einer Tiefe von 50 Klaftern zeigt sich ein beständiges Abwechseln von groben und feinem Schotter-, Sand- und Thon-Lagern in verschiedener Mächtigkeit; oft trifft man groben Schotter in bedeutender Tiefe und dann wieder feinen flugartigen Sand, so, daß man daraus den Schluß ziehen muß, daß in verschiedenen Zeitperioden bald stürmische bald ruhigere Wasserströmungen erfolgt seien, wodurch diese verschiedenen Niederschläge geschehen konnten.

In diesen jüngsten Aufschwemmungen wurden organische Reste ausgegraben, welche den jetzt noch lebenden Thiergeschlechtern eigen sind, nur zeigen sich in diesen Gebilden oft auch Knochen von Thieren und Pflanzenreste, welche einem ganz andern Klima angehören, so z. B. findet man Knochen vom Renn- und Elendthiere, die jetzt in den nördlichsten Gegenden einheimisch sind. Diese letztere Erscheinung könnte allerdings zu der Vermuthung führen, daß eine große Veränderung des Klima obgewaltet haben dürfte, worüber wir ebenfalls keine geschichtlichen Belege von Bedeutung aufzuweisen haben.

Häufig findet man in diesen Aufschwemmungen Gegenstände des menschlichen Kunstfleißes, als: Waffen, Gefäße und Münzen, welche größtentheils der römischen Zeitperiode angehören; so traf man auf dem Leibnitzer- und Petauerfelde mehrere Münzen von Constantius, aus dem 4. Jahrhunderte nach Christi Geburt; von Mark Aurel vom Jahre 160 nach Christi Geburt; auf dem Petauerfelde

find man eine silberne Münze vom Kaiser Tiberius, welcher vom Jahre 14 bis 37 nach Christi Geburt herrschte.

Bei Regau fand man mehrere Helme von einer Metall-Composition, welche einer noch älteren Zeitperiode anzugehören scheinen, in welcher die Verührung des Eisens noch nicht erfunden gewesen sein dürfte.

Daß dieses jüngste aufgeschwemmte Land größtentheils, bevor jene Gegenstände dort begraben worden sind, schon bestand, dürfte überflüssig zu erwähnen sein, und dadurch mit Grund gefolgert werden, daß dieses jüngste Erdrinde-Gebilde, mit Ausnahme des in der Nähe der Flüsse befindlichen, schon einer sehr alten Zeitperiode angehöre.

